

Mr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Zusendungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für die Abnahme verantwortlich:
Verleger:
Dr. Wilhelm Binzer in Halle.
Erscheinungszeiten von 10^h bis 12^h, Uhr.
(Hauptredaktion: Schützenstraße Nr. 178.)

Saale-Beitung.

achtunddreißigster Jahrgang

werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von welchen Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Stellen die Seite 75 3/4.
Erhalten höchstens fünfmal;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst zweimal täglich.

Schließung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Schützenstraße 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 391.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 21. August

1904.

Völkerfrühling.

Wie holdes Frühlingswehen, wie ein köstlicher Traum
von ewigen Frieden, von Menschenglück und Freiheit ging
es durch die Heiden der zu Amsterdam versammelten inter-
nationalen Proletariat, als — die Vertreter Russlands und
Japans ostentativ aufeinander traten, sich tapfer die
Hände schüttelten und coram publico den internationalen
Trennschwurf erneuerten zum Kampfe gegen die Regierung
im eigenen Vaterlande. Ein Hochgefühl von der Weltmacht
des Proletariats durchdrängte die Genossen. Man sah mit
propheetischem Gesichte die Zeit, wo das rote Emblem nicht
nur im Anprohloß des Arbeiters war an den Wänden
sozialistischer Kongressäle schimmernd, sondern über massen-
stürmende Frauen triumphierte und läugig über den Nationen
von West Arthur und St. Denis flatterte. Die Hoffnung
auf den Sieg des Proletariats ist das einzige, worin sich
die Nationen in Amsterdam vollständig einig waren. Das
Proletariat ist alles, das Vaterland nichts. Höchstens das
Bürgerium für die französischen und englischen Genossen
noch gut genug ist, um ein Trittbret abzugeben, auf dem
das Proletariat zur Macht emporsiehet. Für Welt-
sozialistische Heilslehre aber, mit der er alle deutschen Genossen
beherzigt, ist die Bourgeoisie auch dazu noch viel zu schlecht.
Die Massen müssen in dem Glauben erhalten werden, daß
die Bourgeoisie forumpriert, verkauft, verrätet ist bis auf
die Knochen, die Sozialdemokratie aber so edel und rein wie
sein Engel im Himmel. Jene ist nur wert, daß sie
zugrunde geht — diese, daß sie zur Welt Herrschaft gelangt.
Das ist so einfach, daß es jeder Proletarier begreift. Und
wenn es erst alle Proletarier der Welt so klar begriffen
haben wie Webel selbst, dann ist der Sieg da, dann ist das
große Ziel erreicht — der Völkerfrühling beginnt.

Ja wenn sie es erst begriffen hätten! Darum freisetzt
man sich ja gerade in Amsterdam herum und die Einheit
des Proletariats, ohne die es keinen Völkerfrühling gibt,
hängt dabei zum Teufel hinaus! Jeder versteht den Sieg
des Proletariats anders. Früher ergriff man ihn von den inter-
nationalen Sozialisten meistens selber. Sancta simplicitas!
Der Generalstreik, der dort für den „Weltfeiertag der Arbeit“
beschlossen war, um der Gesellschaft die Macht des stämpfenden
Proletariats begreiflich zu machen, wurde zum gemüthlichen
Kaffeehaus mit obihren Bierrestaurant, von dem kein
Mensch mehr Worte nahm und der seinen Zweck, die Ein-
führung des Achtstundentages, auch nicht um Haarsbreite
gefördert hat. Der Gedanke: Proletarier aller Länder ver-
einigt euch — übt heute nicht mehr in dem Sinne wie
früher seinen Zauberspruch aus, als man noch glaubte, auf inter-
nationalen Kongressen „den Untergang der bürgerlichen
Gesellschaft beschließen“ zu können. Man ist heute froh,
wenn die Genossen der verschiedenen Länder durch die
internationalen Kongresse einigermaßen Fühlung behalten,
neue Anregungen bekommen und sich einmal gründlich aus-
sprechen. Die Arbeit ist dabei mehr in die Kommissionen
verlegt, wo die zörenden Präzise nicht zu durchdringt, wie in
den großen Versammlungen. Und hier haben die
die einzelnen Völker über die Arbeiterversicherung, über
Generalstreik, über Kolonialpolitik zwar weislich geschwätzt,
sich aber doch auf einem viel sachlicheren Boden bewegt und
viel vernünftiger Dinge hingestellt, als es auf früheren
Kongressen geschahen ist. Neues, Bemerkenswertes ist dabei
freilich ganz und gar nicht herausgekommen. Man erzählt

nichts anderes darüber, als was man von heimischen
Sozialistengenen der Länge kennt.
Noch viel drücker aber ist das Ergebnis der Beratungen
über die Kardinalfrage: „Auf welchem Wege
gelangt das Proletariat zur ererbten Herr-
schaft?“ So viel Nationen — so viel Meinungen. In
der Faktikommision geriet sich alles dabei in die Haare,
die und die Versammlungslust wußten ganz genau, weshalb
die bürgerlichen Presse hierbei die Tür vor der Nase
zumachen. Sie hätte sonst eine Satire auf die Welt-
begleiter geschrieben, die noch viel verderblicher und satirischer
ausgefallen wäre als alle Verpötnungen der Dresdener Komödie.
Aber auch so genügt vollständig, was über die Beratungen
der Faktikommision bekannt geworden ist, um den kind-
lichen Glauben der Genossen in seiner ganzen Harmlosigkeit
zu kennzeichnen, mit dieser unbilligsten Art die Welt
aus den Angeln heben zu können. Wenn schließlich die
Dresdener Resolution mit ihrem Prinzip unverfälschten
Klassenkampfes und einheitlicher Hervorhebung des revolutionä-
ren Endziels zur Annahme gelangte, so bot das bei der
großen Minorität, die dagegen aufgetreten ist — nach dem
„Vorwärts“ enthielten sich Zaurés und alle Franzosen der
Abstimmung — herlich wenig zu bedeuten. Und wer
stimmt sich denn schließlich später um diese internationalen
Beschlüsse? Dazu sind die Gegensätze zwischen den
Sozialisten der einzelnen Länder viel zu tief. Die einen
wollen den Kladderadatsch durch den Generalstreik erzielen,
die anderen rufen: „Nur die einheitliche Organisation kann
es schaffen.“ Mein, der Sozialismus muß Einfluß in den
Parlamenten gewinnen, er muß in die Regierungen ein-
dringen und von da die Gesellschaft umgestalten — rufen
die dritten. Und keiner läßt sich belehren, weil in jedem
Land die Verhältnisse anders liegen. Die französischen
Sozialisten sind mit der bürgerlichen Gesellschaft und der
Republik schon in viel zu enge Fühlung getreten, als daß
sie glauben könnten, ohne die Hilfe der bürgerlichen Gesell-
schaft etwas Fortschritt für das Proletariat zu erreichen.
Ganz ebenso handeln die politisch gesunkenen englischen
Genossen, die Webel vergeblich gegen die sie gut be-
handelnde bürgerliche Gesellschaft aufgeben sucht, und
die sogar offen für eine starke Flotte eintreten. Erst recht
denkt der amerikanische Arbeiter viel zu praktisch, als daß er
erreichbare gesellschaftliche oder sozialistische Ergrün-
dungen für ein theoretisches Phantom dahingeben Lust
hätte. Er kennt nicht Webls Todesschiff gegen die
bürgerliche Gesellschaft, seinen Klassenkampf bis aufs Messer,
der ihm wichtiger ist, als die Erröng des eigenen Vaterlandes.
Im Internationalismus ist die Waise der deutschen Ge-
nossen allen anderen über. Am schärfsten ist Webel in
diesem Punkt mit den Franzosen zusammengeraten. Un-
kenntnis und Begriffsverwirrung über alles, was über die
Grenzen Deutschlands hinaus liegt, mußte sich deshalb von
neuem der Propheet des Internationalismus von Zaurés nach-
weisen lassen. Und dieser wiederum mußte Webls Spott
über sich ergehen lassen, weil ein sozialistischer Minister es
in Frankreich hat gesehen lassen, daß gegen die Streikenden
mehr als einmal die bürgerliche Dreieinigkeit Infanterie,
Kavallerie und Artillerie mobil gemacht ist. Das veranlaßte
Webel sogar zu einem Exlibris auf Wilhelm II. und den sozialen
Zug in der Novardische. Zaurés aber ließ sich nicht irre machen.
Die französischen Sozialisten haben ihren Willensstand fallen lassen
und aus allen sozialistischen Vereinen ausgeschlossen. Aber
sie waren und sind doch überzeugt, daß sie schon die rich-

tigen Leute finden werden, die zur Erweiterung des Ein-
flusses des Proletariats mit einem bürgerlichen
Ministerium zusammenarbeiten können.
Und diese unbilligsten, in sich gespaltenen Armeen, die
nach allen Seiten auseinanderläuft, träumt dazu, einmals
die sechs Grofmächte aus den Angeln heben zu
können? Ist dieser Traum von Luftwitz in den letzten
20 Jahren auch nur einen Schritt weiter gekommen?
Amsterdam hat von neuem das Gegenteil bewiesen. Webel
aber will es nicht einsehen. Er glaubt nach wie vor — nur
weil in den letzten Jahren die sozialistischen Stimmen in
Deutschland noch gewachsen sind — daß einst die Welt vom
Sozialarbeiter beherrscht werden wird. Ihn überhäuft er
mit Sammelredien — die übrige Welt ist ihm seinen An-
sprüchen wert. Wenn das allgemeine Stimmrecht befreit ist,
hat er in Amsterdam ausgerufen: „Ich unterwerfe mich
der Erröng des Deutschen Reiches vollständig ge-
schwunden!“
Aber die Welt dreht sich weiter — trotz Herrn Webel.
Der Glaube ist es ja noch nicht allein, der in der Politik
festmacht. Will sich die deutsche Arbeiterschaft weiter
hineinbegeben lassen in die Todesschlacht gegen die Gesell-
schaft, mit der sie selbst tausendfach verwarden ist und immer
verwarden sein wird — es wird nur der eigene Schade der
deutschen Arbeiterschaft sein. Die bürgerliche Gesellschaft aber
fürchtet das Königtum von Amsterdam nicht. Sie wartet
lieber noch auf den „Völkerfrühling“, als daß sie ihr Schicksal
den Händen naiver Schwärmer anvertraut. *

Deutsches Reich.

Die Verhältnisse der Unteroffiziere und Mannschaften.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Presse hat in den
letzten Tagen sich verheerend abfällig geäußert, daß die Ver-
hältnisse der in den letzten Gefechten in Südwestafrika
gefallenen und verwundeten Unteroffiziere und Mannschaften
nicht gleichzeitig mit den Offizieren hierher gemeldet und be-
kanntgegeben seien. Es kommt hier in betracht, daß die Aufstellung
von Mannschaftenverzeichnissen zur Vermeidung von Irrtümern
die genaue Durchsicht der Stammbücher ein jeder in Frage
kommenden Unteroffiziers und Mannes in bezug auf Namen,
Geburtsort, Geburtszeit und den früheren Truppendienst erfordert,
dabei wohl mehr Zeit beansprucht als bei den Offizieren. Bei
der verhältnismäßig geringen Anzahl der letzteren ist ein Zer-
stücklich bei Anwesenheit ausgeschlossen. Es war daher
seitens des Kommandos der Schutztruppe im Schutzgebiet die
abschließende telegraphische Mitteilung über die Mannschaftenver-
zeichnisse zu erwarten, und es ist daselbst auch von hier am 18. d. M.
zur telegraphischen Einreichung noch besonders angewiesen wor-
den. Uebrigens sind Todesfälle und Verwundungen in der Schutz-
truppe seit jeder nicht den Angehörigen direkt übermittelt,
sondern stets durch Vermittlung des Garisulfo-Kommandos, der
Vollstreckungsverwaltung oder der Gehehlichen. Wenn insbesondere
in der Presse gefordert ist, daß die Angehörigen des Leutnants
Lepow die Todesnachricht zuerst durch die Presse erfahren
hätten, so kann hier angeführt werden, daß die Ostpreußische
Blauen i. Vogal unmittelbar nach Eintreffen der amtlichen
Nachricht durch ein Telegramm des Oberkommandos der Schutz-
truppe vom 16. mittags um schonende Veranschuldigung des
Verstors des Verstorbenen ersucht ist.

Heuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Von der Haftung der Erben.

Von Rechtsanwal Dr. Marx.

Der Tod vernichtet den Menschen, nicht aber den Kreis
von Rechten und Pflichten, der sich an ihn knüpfte. Gewisse
Rechte und Verbindlichkeiten sind freilich höchst persönlich,
sie endigen mit dem Tode dessen, in dessen Person sie be-
gründet waren. Ein solches Recht ist der Nießbrauch, eine
derartige Verbindlichkeit z. B. die Verpflichtung zur Leistung
von persönlichen Diensten. Die weitaus meisten Rechte und
Verbindlichkeiten indessen überleben ihr Subjekt, indem sie
auf dessen Erben übergehen.
Die Haftung des Erben für die Verbindlichkeiten des
Erblassers ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die schon
die ältesten Rechtsordnungen anerkennen. Und so kon-
stituierte denn schon das altgriechische Recht den Erb-
erben für die Haftung der Schulden des Erblassers, und zwar
nicht nur mit den überkommenen Nachlassaktiven, son-
dern auch mit seinem eigenen, nicht vom Erblasser erwor-
benen Vermögen. Dieses Prinzip ist auch in unser heutiges
Recht übergegangen. Auch nach diesem haften der Erben für
die Nachlassverbindlichkeiten, und zwar grundsätzlich nicht
nur mit dem Nachlass oder in Höhe seines Wertes, sondern
mit seinem gesamten Vermögen.
Es liegt indes auf der Hand, daß es mit diesem starren
Sage nicht sein Bewenden haben kann. Die Billigkeit ver-
langt, daß dem Erben Mittel und Wege gewährt werden,
durch die er die Haftung entweder ganz von sich abschüttelt,
oder doch auf den Nachlass beschränkt kann. Hierfür hin-
zielende Rechtssätze hat es zu allen Zeiten gegeben. Und
auch unser heutiges Recht vermittelt in dieser Weise zwischen
den Interessen der Nachlassgläubiger und denen des Erben.
Vorab sei jedoch bemerkt: Durch legitime Verfügung

des Erblassers kann die persönliche Haftung des Erben
natürlich nicht ausgeschlossen werden, insbesondere auch
nicht dadurch, daß der Erblasser die Verwaltung des Nach-
lasses einem Testamentvollstrecker überträgt. In letzterem
Falle können allerdings die Gläubiger des Erben, die nicht
Nachlassgläubiger sind, sich nicht an die der Verwaltung des
Testamentvollstreckers unterliegenden Nachlassgegenstände
halten. Der Erbe aber haften den Nachlassgläubigern treu-
dem in der bereits geschilderten Weise.
Ferner ist zu beachten, daß der Erbe sich nicht dadurch
der persönlichen Haftung entziehen kann, daß er — was
zulässig — die Erbchaft als Ganzes verkauft oder ver-
kauft. Eine solche Veräußerung bewirkt allerdings, daß der
Erwerber den Nachlassgläubigern in gleicher Weise
haftet wie der Erbe. Letzterer aber wird von seiner Haftung
nicht befreit, wenn nicht die Erbchaftsgläubiger ihn frei-
willig aus ihr entlassen. Denn veränderlich ist nicht die
Erbenqualität, sondern nur die Erbchaft. Inwiefern der
Erwerber der Erbchaft dem Erben gegenüber zur Ver-
pflichtung der Nachlassgläubiger verpflichtet ist, ist eine andere
Frage und je nach dem Inhalt des Veräußerungsgeschäftes
zu beantworten. Enthält dies keine Bestimmungen, so ist
allerdings der Erwerber der Erbchaft dem Veräußerer gegen-
über in Ansehung der allermeisten Nachlassverbindlichkeiten
zur Befreiung verpflichtet.
Endlich ist noch vorab zu bemerken, daß in den Rechts-
instituten, die die Haftung des Erben an den Nachlass be-
schränken, heute nicht die Erröng eines Nachlassinventars
für sich allein geböt — was allerdings häufig irrtümlich
angenommen wird. Trotzdem spielt das Nachlassinventar
für die Erbenhaftung eine große Rolle: die Unterlassung
seiner Erröng kann dem Erben sehr schaden, indem sie
seine Haftung zu einer endgültig unbeschränkten macht.
Hiervon wird weiter unten die Rede sein. Als selbständigen
Vorteil dagegen schafft das Nachlassinventar zugunsten des
Erben die Vermutung, daß weitere als die inventarisierten
Gegenstände nicht im Nachlass waren.
Das einfachste und radikalste Mittel des Erben zur Haft-

befreiung ist natürlich die Anschlagung der Erbchaft. Es
ist nämlich jedermann zur Anschlagung einer ihm
zugefallenen Erbchaft berechtigt. Die Anschlagung hat
binnen einer bestimmten Frist zu erfolgen. Die Frist beträgt
gewöhnlich sechs Wochen. Sie beginnt mit dem Zeitpunkt,
in dem der Erbe von dem Anfall der Erbchaft und dem
Grunde seiner Vererbung als Erbe — Testament, gesetzliche
Erbfolge — Kenntnis erlangt. Derbitt die Vererbung auf
einer Verfügung des Erblassers, so beginnt die Frist nicht
vor der Verkündung der Verfügung durch das Nach-
lassgericht. Der Erbe kann aber die Anschlagung auch schon
vor dem Beginn der Frist, also vor seiner Kenntnis des
Vererbungsgrundes und vor der gerichtlichen Verkündung
des Testaments vornehmen, nicht aber vor dem Tode des
Erblassers. Ausnahmsweise beträgt die Frist sechs Monate,
wenn nämlich der Erblasser seinen letzten Wohnsitz im Aus-
lande gehabt hat oder wenn sich der Erbe bei dem Beginn
der Frist im Auslande aufhält. Ist also der Erblasser auf
einer ins Ausland unternommenen Reise gestorben, so
beträgt die Frist nur sechs Wochen, da der Aufenthalt im
Auslande keinen ausländischen Wohnsitz begründet hat. Hat
aber der Erbe ihn ins Ausland begleitet, so beträgt die
Frist sechs Monate, da er nach dem Tode höchstwahrscheinlich
des Erben der Aufenthalt im Auslande bei Beginn der Frist
für deren Verlängerung genügt. — Die Anschlagung der
Erbchaft nun erfolgt durch eine diesbezügliche dem Nach-
lassgericht gegenüber vom Erben abzugebende Erklärung.
Nachlassgericht ist das Gericht, in dessen Amtsbezirk der
Erblasser seinen letzten Wohnsitz — nicht Aufenthalt —
gehabt hat. Die Erklärung des Erben muß gerichtlich oder
notariell beglaubigt sein. Wohnort der Erbe also am Orte
des Nachlassgerichtes, so ist es am einfachsten, wenn er
die Erklärung zu Protokoll des Nachlassrichters selbst abgibt.
Eltern und Vormünder bedürfen zur Anschlagung namens
ihrer Kinder und Minder der vorherigen Genehmigung des
Vormundschaftsgerichtes. — Die Frist- und formgerechte
Anschlagung der Erbchaft hat zur Folge, daß der Anfall
der Erbchaft an den Anschlagenden als nicht erfolgt gilt.

Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von
Werthpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domestelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controlle.
Privat-Tresore
(einzelv. vermietbar).

Nachfertigung nach Mass oder Probe-Korsett.

Spezial-Korsett-Fabrik Bernh. Hän

Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

Empfehle den geehrten Damen die **grossartigsten Neuheiten** in Damen- und Kinder-Korsetts, Korsetts für Konfirmandinnen, Reform-Korsetts, Frack-Korsetts, Hip Spring, grade Front, Geradenhalter, Büstenhalter, Umstands-Korsetts, leichte Batist-Korsetts, Leibbinden, leichte Tüll-Korsetts:

— **Radfahr-Korsetts aus Dr. Jägers Wollstoff.** —
Korsettsatz „Johanna“, Korsettsatz „Diana“
Dr. Witthauers Leibbinden, Leibbinden - Korsetts.

Korsettschoner, Korsettscher Untertailen.

Holzvollebinden.

Monatsbinden, a Dtzd. 85 Pf.

Hartmanns Gesundheitsbinden, a Dtzd. 1,10 u. 1,30 Mk.

Moosbinden, Puriabinden, Dianakissen, Hartmanns antiseptische Holzwolle-Unterlagen.

Gegen Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Reichhaltige Auswahlendungen sofort und franko.



Stellen Mitbewerber Korsett-Weichen

Töchter
aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin 95, Wilhelmstr. 10
vortheilhaftige Ausbildung im
Lesen, Schreiben, Nähen, Zeichnen,
für 2 Jahrgänge als Kinderkranke,
eigentlich 3 Jahre, darunter Hausarbeit
mit und ohne Pension. Beginn
der Schule schon 1. u. 1.8.
Jede Schül. erh. auf Verf. nach
beend. Curfus Stellung.
Gehalt wolle jede Schül. mit an
nehmen. Die Besuchs- u. Ferien-Verhalten,
Weise, geht u. loco werden 2. Briefwechsel.

Töchterpension Lobeck,
Halle a. S.
Meine seit 1892 bestehende Pension
verleihe ich am 1. October nach
Zahlung der 12. H. 10
Anmeld. erbittet Volkst. 1. III.

Stahlpantzer-Geldschränke,
feiner und kurzlicher,
theuerst und diebesten
J. C. Peitzold,
Selbstausführend, Magdeburg.
Breite 4 bis 12 H.
— Cataloge folgen frei. —

Jalousien
und Rollläden aller Arten in
Gold, Silber, Holz, Draht,
rotelux für die besten Schu-
ten, Rollläden, Rollläden,
Drell-Markisen.
Sächsische Jalousien und
Rolllädenfabrik
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Fernnr. 2106.
Reparaturen nachgem.

Tabakpfeifen
ausführt in größter Auswahl
billig
Ernst Karras jun.,
Leipzigerstr. 4.

Grudeöfen,
neuestes System,
sowie
alle Maschinen
Hierbei billig
A. Möbius,
Ritterstr. 5.

La. verzinkte Drahtgeflechte
in den gängbarsten
Größen
verkauft
solange
der Vorrat reicht,
vor Beginn der Herbstferien
aussergewöhnlich billig.
Carl Lerm & Gebrüder Ludwig
Berlin NO., Elisabethstr. 61.
Preislisten kostenlos u. portofrei.

Blüthner-Pianino
ist mir für 375 Mark zum Verkauf
übergeben.
H. Lüders, Mittelstr.
Nr. 9.

**Elektromotore,
Dynamos,**
neu u. gebraucht, auf preisw. u. voll-
garant. Komp. Licht- u. Kraftwerke.
Edward Martin, Elektr. Weim. b. S.
P. 111 N. W. 88, Lindenstr. 3
— Verkauf unter Waaren. —

Wasche mit
Luhns
Giebt schönste Wasche
Nur mit ROTBAND

Patente etc.
Patentanwalt Sack Leipzig
Besorgung & Verwertung

Damentuch,
In Qualität, in neuesten Farben zu
eleganter, Frauenabendeidern, Billard-
tuch und moderne Hausstoffe für
Herren und Knaben werden billig-
liches Maß. Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

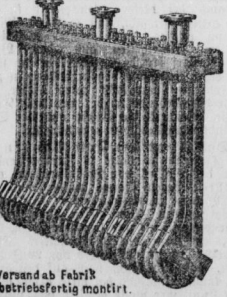
**Plissee-Brenn- u.
Krepp-Anstalt**
mit Tamburbetrieb von
H. Hess, St. Steinstr. 33 I,
empfehle feinst. Spezialitäten
die auch bei nobelster Ausfüh-
rung a. billigen Preisen sofort.
— Fernsprecher 1827. —

Wer einmal
einen Versuch mit **Saubalt** ta-
schlicher
4 1/2, 60 Pf. oder Kinderbadeife
4 1/2, 50
von der **Edwin-Variometer** Berlin
genutzt hat, wird einzeln über die
richtigste Qualität vorgenannter
Seite sein!
zu haben bei:
Swand Berlin, Schillerstr. 39, 1b.
W. H. H. 3, Leipzigerstr. 60, **Raut** Halle,
Hallestr. 13, **Karl Reichert**, Merse-
burgerstr. 161, **W. H. H. 3**,
Hallestr. 37, **Georg** Götze,
Hallestr. 11, **Georg** 36, **Ernst**
Schumann, Hallestr. 9, **Albrecht**
Schulze, Am Frau Kulte Schulze,
Delitzschstr.

M. MARKIEWICZ
BERLIN
Centrale Friedrichstrasse 111
Bedeutendste Firma der Möbel-Branche in Deutschland
Einrichtung von Wohnungen, Villen,
.. Hôtels, Sanatorien, Kliniken etc. ..
Lieferungen für Behörden. Franko-Lieferung in ganz Deutschland.
Kataloge gratis und franko.

Sachsse & Co., Halle a. S.
Fernsprecher 408. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Heizungs-Firma am Platze, Geogr. 1876.
Central-Heizungen
Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G.
Penig in Sachsen.
Ausschaltbarer Schnellstrom-Überhitzer
Patent Szamatolski.
Alleiniges Ausführungsrecht für das Königreich und die Prov. Sachsen.
Heissdampfleitungen aus nahtlosen Stahlrohren mit aufgewalzten Stahlfanschen und allen hierfür erforderlichen Armaturstücken.
Halsdampfbläser mit Dissen, Rotierende Heissdampfbläser „Radator“ D. R. G. M.
Transmissionen, Reibungskupplungen, Zahnkupplungen, Seiltriebe aller Art, Schwungräder etc., Rotationspumpen u. Kapselpumpen.
Versand ab Fabrik betriebsfertig montirt.



In allen Buchhandlungen vorräthig ist die neue Auflage von:
Führer durch Halle a. d. S.
und seine
staatlichen und kändlichen Einrichtungen
und Anstalten.
Mit Unterstützung des Magistrats
und zahlreicher Radmänner herausgegeben
von
C. Genzmer und **Dr. G. Förlsch**
Stadtverord. Stadtrat.
Mit 14 Vollbildern,
Stadtplan, Karte der Umgegend etc.
5. und 6. Tausend.
Preis elegant gebunden mit Stadtansicht M. 1.—

**Fürstlich Stolberg'sches
Hüttenamt Eisenburg a. H.**
empfiehlt als Specialität:
gusseiserne Fenster
dauerhafter und billiger als hölzerne und
schmiedereisene. Stückpreise ohne Modell-
kosten franco u. bruchfrei jeder Eisenbahn-
station. Bei Anfragen wird die Angabe der
lichten Masse der Fensteröffnungen erbeten.

